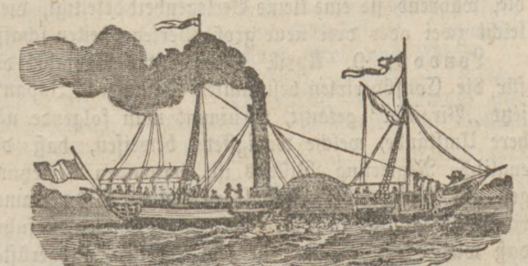
Danziger Dampfboot.

№ 85. **Montag, den 13. April.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863. **34ster Jahrgang.**

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

St. Petersburg, Sonntag, 12. April.
Angekommen in Danzig 13. April 9 Uhr Vorm.

Ein kaiserl. Manifest verkündet eine Amnestie für die polnischen Insurgenten und diejenigen Russen, welche am Aufstande theilgenommen, sich aber vor dem 1. Mai unterworfen haben; ferner einen Aufruf an alle Wohlgesinnten, worin es heißt: Uns liegt die Pflicht ob, das Land vor einer Wiederkehr zerrüttender Agitationen zu bewahren und eine neue Aera dem politischen Leben zu eröffnen, welches zu seinem Fundamente eine rationelle Organisation der örtlichen Selbstregierung (autonomie administrative locale) erfordert. Wir haben die Grundlagen der Selbstregierung gelegt in Institutionen, die seit ihrer Verleihung noch nicht Zeit gehabt haben, die Probe zu bestehen. Wir wollen, daß sie unverkürzt fortbestehen, indem wir uns vorbehalten, sie je nach den Bedürfnissen der Zeit und des Landes weiter zu entwickeln.

Breslau, Sonnabend 11. April.
Der „Bresl. Ztg." ist ein Telegramm aus Krakau vom heutigen zugegangen, demzufolge hat eine neue Insurgentenschaar unter der Führung des Majors Lopacki die Stadt Polaniec (an der Weichsel im Gouvernement Sandomir gelegen) besetzt. Es haben weitere Gefechte bei Mingos in Podlachien, bei Kolwaryha in Augustowo und bei Lodz in Masowien stattgefunden.

Krakau, Sonntag 12. April.
Der heutige „Czas" enthält folgende Nachrichten: Czechowski an der Spitze von 1500 Insurgenten behauptet sich in den Bergen von Swienty Krzyz (Heiligenkreuz, zwischen Kielce und Opatow) und eine andere Schaar von 1000 Mann unter Geringer nicht weit davon in Brody. Der Graf Branicki, (der als diplomatischer Agent von Langiewicz in Paris genannt wurde) und Chojecki haben den Stadtpräsidenten Sigismund Wielopolski gefordert.

Warschau, Sonnabend 11. April.
In Folge der Vorstellung des Großfürsten Statthalters ist die Demission des Erzbischofs Felinski aus dem Staatsrathe des Königreichs Polen vom Kaiser genehmigt worden.

Augsburg, Sonntag 12. April.
Die „Allgemeine Zeitung" vom heutigen Tage enthält eine ihr aus guter Hand zugegangene Correspondenz aus Turin, nach welcher der Kaiser Napoleon bei Victor Emanuel habe anfragen lassen, ob derselbe bereit sei, ihm mit 60,000 Mann zur Seite zu stehen. Die Correspondenz fügt hinzu: General Cialdini habe sich für die Möglichkeit der Gewährung ausgesprochen.

London, Sonntag 12. April.
Der „Observer" will wissen, daß die nach Petersburg gesandten Noten allerdings identisch seien, und zwar weniger kriegerisch als Frankreich, weniger zahm als Oesterreich vorgeschlagen. Die Großmächte beständen auf Erfüllung der Bestimmungen der Wiener Kongreßakte; ob Polen das genügen werde, sei freilich fraglich.

London, 10. April.
Die dänische Regierung hat hier offiziell die vom „Dagbladet" für die Annahme des griechischen Thrones abseiten des Prinzen Wilhelm gestellten Bedingungen dementiren lassen. Die von der dänischen Regierung geltend gemachten Punkte beziehen sich lediglich auf die persönliche Stellung des Prinzen zu Griechenland.

Zur schleswig-holsteinischen Frage.

Der 30. März kann für die dänische Regierung ein verhängnißvoller Tag werden. Der Schritt, welchen sie an demselben gethan, ist der Art, daß er sie in die gefährlichsten Verwickelungen stürzen muß. Er ist nichts anders, als ein Staatsstreich, der mit der verwegensten Keckheit ausgeführt ist. Würde die dänische Regierung, so frägt man wohl, eine solche Keckheit gewagt haben, wenn sie nicht an Frankreich einen Hinterhalt hätte? Diese Frage hat ihren guten Grund und ist geeignet, die Aufmerksamkeit auf die Gefährlichkeit der Situation zu lenken. Mag indessen der französische Imperator die größten Sympathie'n für Staatsstreiche haben und ist es ihm auch gelungen, in diesem Fache etwas Großes zu leisten; so ist damit doch keineswegs gesagt, daß andere Leute von denselben Sympathie'n getragen werden und der König von Dänemark ein dem Kaiser der Franzosen ebenbürtiger Streicher in dem großen europäischen Concert sei. Enthusiastischer Applaus ist dem königlichen Herrn Dänemarks für den kecken Strich, welchen er durch die Rechnung aller von dem Geist der Sittlichkeit und des Rechts erfüllten Politiker gemacht, nicht einmal von denen zu Theil geworden, die weniger von jenem Geist, als von Rücksichten des Eigennutzes und der Klugheit geleitet werden. Selbst diejenigen englischen Zeitungen, welche bisher das diplomatische Verfahren Dänemarks in den Schutz genommen und mit allen erdenklichen Gründen vertheidigt haben, sind stutzig geworden und tadeln auf das Schärfste die Allerhöchste Bekanntmachung vom 30. März, aus der offen hervorgeht, daß Dänemark die Incorporation Schleswigs auf Schleichwegen zu ermöglichen sucht, nachdem es auf andere Weise nicht gelungen. Durch diese Bekanntmachung ist auch der letzte Schein einer Selbstständigkeit und Gleichberechtigung für Schleswig verschwunden, der Schleier zerrissen, die Schamlosigkeit offen und ohne Scheu an den Tag getreten, Deutschland auf das Empfindlichste beleidigt. Wie es nicht anders sein kann, fühlt man hierüber sogar in Dänemark einiges Unbehagen, wo man doch sonst so voller Jubel war, wenn für die Unterdrückung des deutschen Elements in den Herzogthümern tapfer gearbeitet wurde. Hören wir nur einige Urtheile dänischer Preßorgane! — Obwohl es, äußert sich „Flyvenposten" u. A., in den Ordonnanzen vom 30. März nicht direct ausgesprochen sei, daß durch dieselben die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 aufgehoben werden, so sei es doch allerdings unläugbar, daß mit den Ordonnanzen jene Bekanntmachung factisch beseitigt sei. Damit habe man aber auch die Grundlage für die Ordnung der Monarchie, für welche die dänische Regierung 1852 eine europäische Anerkennung erlangt habe, sich aus den Händen entschlüpfen lassen. In Gemäßheit jener Ordnung von 1852 habe der deutsche Bund seine früheren Forderungen, auch die Verhältnisse Schleswigs in das Bereich seiner Competenz zu ziehen, aufgegeben. Die erste Frage, die sich jetzt aufdränge, sei daher, ob der deutsche Bund und die deutschen Großmächte, welche die Erfüllung desjenigen, was man Dänemarks Verpflichtungen von 1851 und 1852 nenne, gefordert hätten, und deren Forderungen in dieser Hinsicht theilweise von den neutralen Mächten unterstützt worden wären, jetzt nach den stattgefundenen Schritten verstummen oder ob sie ihre Forderungen mit vermehrtem Nachdruck wiederholen würden. Da man nun als wahrscheinlich annehmen müsse, daß Deutschland sich keineswegs durch diese neue Kundgebung befriedigt fühlen werde, so sei leicht einzusehen, daß die Wiederaufnahme des Streites mit Deutschland, weit entfernt, dadurch beseitigt zu werden, ohne Zweifel nicht lange auf sich werde warten lassen. Aber auch „Fädrelandet," „Danmark", ja selbst die offiziöse „Berlingske Tidende" sind von den Ordonnanzen nicht eben sehr erbaut. Frädrelandet spricht dies unverblümt aus. Es kann, sagt es, in den Maßregeln nichts anderes sehen, als trostlose Umschweife und unnütze Anläufe, die rückwärts statt vorwärts führen würden. Das Ganze sei ein Staatsstreich, weil die getroffenen Bestimmungen einer vorherigen Zustimmung des Reichsraths bedurft hätten. Dem Gerücht zufolge hätten ja auch im Staatsrathe sich Stimmen erhoben, daß die vorherige Zustimmung des Reichsrathes eingeholt werden müsse. Warum, fragt es, haben diese Mitglieder nicht ihre Meinung festgehalten? Und weshalb hat die Regierung in demselben Augenblick, wo sie Mühe hat, die Aufrechthaltung der Gesammtverfassung für das Königreich und Schleswig gegen die Angriffe des Auslandes zu vertheidigen, selbst die Lebensbedingung dieses Reichs unter die Füße getreten? Hat man vielleicht geglaubt, daß der Reichsrath vergrößerte innere Stärke und äußeres Ansehen, die Bedürfnisse des Landes unter schwierigen Verhältnissen wahrzunehmen, dadurch gewinnen werde, daß er seine Wirksamkeit damit beginnt, der Regierung für einen begangenen Staatsstreich die Hand zu küssen? — Wie aus Kopenhagen berichtet wird, soll selbst inmitten der nationalen Partei die Allerhöchste Bekanntmachung eine sehr verschiedene Beurtheilung finden und so allem Scheine nach sich der Partei Uneinigkeit bemächtigen. Denn mag nun sein, wie ihm wolle: Deutschland wird sich nicht auf die schnödeste Weise verhöhnen lassen; es wird thun, was Pflicht und Gewissen vorschreiben und dem König von Dänemark gegenüber seine Ehre und sein Recht behaupten.

Rundschau.

Berlin, 11. April.

— Der Prinzadmiral conferirte heute Vormittags mit dem Direktor im Marineministerium, General v. Rieben. Wie man hört, wird der Admiral in Kurzem eine Inspectionsreise antreten.

— In der gestrigen Sitzung der Fortschrittsfraction wurde der Antrag Twesten's auf Stellung einer Interpellation angenommen, die dahin geht: ob die Regierung in dem jüngsten Acte der dänischen Regierung eine Erfüllung der von Dänemark in den 1850 und 1852 gepflogenen Unterhandlungen übernommenen Verpflichtungen erblicke, und ob sie, nachdem diese Verpflichtungen offenbar verletzt, sich noch an jene Verabredung gebunden erachte?

Koburg, 9. April. J. Maj. die Königin von England hat dem Magistrat allhier eine Photographie des Denkmals mittheilen lassen, welches dem Prinzen Albert auf hiesigem Markt gesetzt werden wird. Prinz Albert ist in der Ordenstracht des Hosenbandordens dargestellt. Die Zeichnung des Denkmals ist von dem italienischen Künstler Minosetti in London nach

Angabe der Königin entworfen worden und die Statue soll in Berlin gegossen werden.

Wien, 8. April. Die umlaufenden Gerüchte über bevorstehende diplomatische Conferenzen veranlassen die „Gen.-Corresp." zu folgender offiziösen Mittheilung: „Wiederholt ist die Rede von Besprechungen der Repräsentanten der Mächte, welche aus Anlaß der polnischen Angelegenheit hier in Wien demnächst stattfinden sollen. Diese Zusammenkünfte treten, sagt man, an die Stelle des aufgegebenen Congresses. Allein auch selbst in dieser Beschränkung bedarf jene Nachricht noch sehr der Bestätigung. Wir wüßten auch kaum, zu welchem Zwecke solche Besprechungen dienen sollen, nachdem der gewöhnliche diplomatische Verkehr zum Austrag der schwebenden Unterhandlungen zu genügen scheint. Es ist übrigens selbstverständlich, daß unsere Meinung eben nur dem augenblicklichen Stand der Dinge entspricht und daß bei fortlaufenden Verhandlungen von so bedeutender Tragweite sich kaum von heute auf morgen schließen läßt. — Aus Paris läßt das officiöse Organ über die Situation sich Folgendes schreiben: „Das Einvernehmen der Westmächte läßt noch Manches zu wünschen übrig. Es ist noch festzustellen, was sie in der polnischen Frage und wie sie es wollen. Französische Staatsmänner sind der Meinung, Oesterreich befinde sich am besten in der Lage, den Weg zu zeigen und ein Programm zu entwerfen, welches einer westmächtlichen Collectivnote oder Separatnoten der drei Mächte an Rußland, wohl auch etwaigen Conferenzen, zur Grundlage dienen könnte. Während der Polenaufstand die Waffen niederlegt, spinnt sich die diplomtische Action bis an den ersten Anfangspunkt von Propositionen, welche aus Wien erwartet werden, sowie das Wiener Cabinet, wie hier versichert wird, die westmächtliche Inspiration und Initiative zu erwarten scheint. Wenn die polnische Frage so bald nicht wieder einzuschlafen vermag, so ist auch eine Uebereilung darin so bald nicht mehr zu besorgen. So lautet die Schlußansicht unserer competenten Kreise.

Paris, 8. April. Der Staats-Minister Walewski hat, wie verschiedene Blätter anzeigen, dem Theatre Francais und dem Theatre Lyrique die Erlaubniß ertheilt, Vorstellungen zu Gunsten der verwundeten Polen zu geben. Frau Viardot-Garcia, die sich gänzlich vom Theater zurückzieht, wird sich zu diesem wohlthätigen Zwecke zum letzten Male im Theatre Lyrique hören lassen.

— Der Kaiser scheint in der That ernstlich mit dem Gedanken umzugehen, sich demnächst zum Mitgliede der Akademie wählen zu lassen. Wenigstens berichtet die „Gazette de France", daß der Kaiser bei der neulichen Vorstellung des neuen Akademikers Octave Feuillet durch den Director und Secretair der Akademie die Worte geäußert habe: „Meine Herren, ich arbeite daran, mich Ihrer würdig zu machen" und darauf die Unterhaltung auf seine Arbeiten über die gallischen Kriege Cäsars gelenkt habe.

— Die Presse macht sich heute über die Bedingungen lustig, welche „Dagbladet" als Gegenleistung für die Annahme des griechischen Thrones abseiten des Prinzen Wilhelm zu stellen für gut befunden hat. Selbst die so dänenfreundliche „Times" findet denn doch die Zumuthung etwas zu stark und kanzelt demgemäß ihre dänische Collegin ziemlich derb ab. Die Annahme der griechischen Königskrone, sagt die „Times", durch einen skandinavischen Prinzen wird also abhängig gemacht von „einer Erneuerung der Garantien für den Besitz Schleswigs, welche Dänemark **1720** erhielt und von der Neutralisirung Holsteins." Kann das Schicksal die Bosheit oder Wunderlichkeit seiner Knotenschürzungen weiter treiben? Der Faden, der aus der einen Schwierigkeit herausführen sollte, wird kaum gefaßt, so zieht er eine andere Masche zu und wirrt beide durcheinander. Wer hätte vor einem Monat geahnt, daß Athen, die Griechen und ihre Unabhängigkeit sich mit der schleswig-holsteinischen Frage versitzen werden? Die griechische Frage, die mit allen Arten orientalischer Verwickelungen eng zusammenhängt, wird nun durch Schleswig und Holstein auch mit dem deutschen Bunde verknüpft. Die Enden der Erde berühren sich im buchstäblichen Sinne des Wortes, um die Verwirrung zu erhöhen. Wir wollen nicht fragen, ob, wenn Dänemark die Wahl freimüthig und bedingungslos angenommen hätte, die Mächte nicht ebenso geneigt geblieben wären, Dänemarks Unabhängigkeit und Integrität zu stützen? Aber dürfte Dänemark, wenn es ein wenig über die Sache nachdenkt, nicht einsehen, daß der Dienst, welchen es durch Annahme der ihm durch das Glück zu Füßen gelegten Gabe leisten würde, kaum reell genug ist, um in eine Basis für Unterhandlungen verwandelt zu werden? Keinenfalls ist die Lage eine solche, daß sie das Vorschreiben von Bedingungen irgendwie rechtfertigen könnte. Die dänische Phantasie übertreibt die Gefahr, in welcher sich die Großmächte befinden, ein wenig und die Rettung aus derselben ist keine Lebensfrage. Die europäischen Mächte sind durch die Gewohnheit so weit abgestumpft worden, daß sie Verlegenheiten, wie die Erledigung des griechischen Thrones, eine geraume Zeit hindurch ertragen können. Es ist sogar Brauch bei ihnen geworden, Verwicklungen sich lieber durch den Verlauf der Zeit von selbst lösen zu lassen, als sich auf eine Politik einzulassen, die, während sie eine kleine Verlegenheit beseitigt, vielleicht zwei oder drei neue große Verlegenheiten schafft.

London, 9. April. Ueber die Ausfahrt des für die Conföderirten bestimmten Dampfers „Japan", jetzt „Virginia" getauft, vernimmt man folgende nähere Umstände, welche wenigstens beweisen, daß die englische Regierung Willens ist, derartigen Verletzungen des Völkerrechts Einhalt zu thun. Als der amerikanische Consul in Liverpool, Mr. Dudley, erfuhr, daß wieder ein Kreuzer für die Rebellen ausgerüstet worden sei und in wenigen Tagen nach dem Orte seiner Bestimmung abgehen werde, telegraphirte er dieses Faktum allsofort !an den amerikanischen Gesandten in London, Mr. Adams, welcher sich mit Graf Russel in Verbindung setzte und den Befehl erwirkte, daß Mr. Price Edwards, der Zollinspektor in Liverpool, im Namen der Regierung den „Japan" am einstweiligen Auslaufen verhindern solle. Mr. Edwards aber suchte auf dem Flusse vergebens nach einem Dampfer „Japan", bis sich zuletzt herausstellte, daß der „Japan" in Greenock auf dem Clyde lag, welche Lokalangabe Mr. Dudley in der Eile der telegraphischen Mittheilung vergessen hatte. Wieder ward der Telegraph in Bewegung gesetzt und diesmal nach dem Clyde, um dort das Schiff anzuhalten; jetzt aber war es bereits zu spät, indem der Conföderationskreuzer „Virginia", wie er nun hieß, am Tage vorher die offene See aufgesucht hatte.

Asien. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien in Triest den 10. April eingetroffen. Damit sind Berichte aus Hongkong vom 28. Februar angelangt; nach diesen hatten disziplinirte chinesische Truppen die von den Taipings besetzte Stadt Taisang angegriffen, waren aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden, auch war ein erneuter Angriff auf Foochaw mißlungen. Der „Shanghai Recorder" hat einen angeblichen Erlaß des Mikado von Japan an den Taikun veröffentlicht, welcher den Letzteren auffordert, die Vertreibung der Fremden zu beschleunigen und zu diesem Behufe alle Daimios anzuweisen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 13. April.

— Heute Mittag 1 Uhr traf per Extrazug das Zweite Bataillon des bis dahin in Graudenz garnisonirenden 8. Ostpreuß. Infant.-Regts. Nro. 45. hier ein, um für unbestimmte Zeit die hiesige Garnison zu verstärken. Das Bataillon bezieht die neue Kaserne am Wallplatze. Die frommen Wünsche der Graudenzer, daß das ganze Regiment hierher verlegt und in Zukunft Danzig als Garnisonsort erhalten, und daß das 3. Ostpr. Gren.-Regt. No. 4. an Stelle desselben nach Graudenz kommen solle, werden nicht in Erfüllung gehen, da es militärischer Seits bekannt ist, daß das 3. Ostpr. Grenadier-Regiment in einigen Wochen wieder in Danzig einrücken wird.

— Gestern Nachmittag trafen die aus den Standquartieren bei Neidenburg entlassenen Reserven des 3. Garde-Regiments hier ein, um ausgekleidet zu werden und heute nach ihrer Heimath zu gehen.

— [Theatralisches.] Am nächsten Mittwoch findet eine Benefiz-Vorstellung für Frl. Demidoff statt. Die junge talentvolle Künstlerin hat für dieselbe ein hier seit geraumer Zeit nicht gesehenes Stück: „Marie Anne oder: Ein Weib aus dem Volke" gewählt. Dies Stück hat in früherer Zeit großes Aufsehen gemacht und eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft auf das Publikum geübt, wie denn auch die namhaftesten Künstlerinnen die Rolle der „Marie Anne" mit besonderer Vorliebe gespielt haben. Wir dürfen von Frl. Demidoff hoffen, daß sie diese effectvolle Rolle mit bedeutendem Erfolge spielen werde und können es uns nicht versagen, ihre Benefiz-Vorstellung dem Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

— Der Herr Mimiker Schulz, welcher morgen seine erste Vorstellung giebt, wirkt durch sich allein, durch die Wandelungsfähigkeit seines Gesichts und verschmäht alles störende Beiwerk. Er bleibt, mit Ausschluß seiner Verkleidungsstücke, stets im Salon-Anzuge, bedient sich keiner Perrücken oder falschen Bärte, hält überhaupt jede Charlatanerie fern. Er giebt die Resultate seiner psychologischen Beobachtungen in einer Reihe scharfgeprüfter Characterbilder, die von der ergötzlichsten Art sind. Sie bestehen vor Allem in dem bewunderungswürdigen Muskelspiel, das wie im Tacte jedem Ausdruck des Gemüths folgt und dessen physiognomische Gymnastik den Wechsel der Empfindungen von den leisesten Uebergängen bis zum entschiedensten Contraste steigert.

— In der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichts kamen 14 Anklagen zur Verhandlung.

— Bei der am Sonnabend wiederholt stattgefundenen Verloosung eines Reitpferdes des Photographen Lau, welches derselbe von einer hier weilenden Kunstreiter-Gesellschaft krankheitshalber billig erstanden, jetzt aber, nachdem das Pferd vollständig geheilt ist, einen Werth von ca. 300 Thlr. hat, fiel dasselbe unter 400 Mitspielenden dem Marine-Secretair Hrn. Müller als Gewinn zu.

— Am Sonnabend wurde durch den im Kielgraben arbeitenden Bagger eine männliche Leiche, dem festen Anzuge nach zu urtheilen wahrscheinlich die eines Seemannes, aus der Tiefe des Flußbettes in die Höhe gebracht.

— Gestern Morgen fand auf dem Schuhmacher Schmidtschen Grundstücke Goldschmiedegasse Nr. 10 ein Schornsteinbrand statt, der unter Aufsicht der Feuerwehr ausgebrannt wurde.

Thorn, 10. April. Eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Körner und Kaufmann Adolph hatten sich in Angelegenheiten unserer Weichselbrücke nach Posen begeben und den Kommandirenden, den General v. Werder, ersucht, die Pontonbrücke bis zur Herstellung einer Pfahlbrücke stehen zu lassen und dem Verkehre freizugeben. Herr v. Werder hat dies zugesagt und der Deputation die Mittheilung gemacht, daß sich die Nothwendigkeit herausgestellt habe, Thorn zu einem großen Waffenplatze zu erheben, in welchem 40 bis 50 tausend Mann concentrirt werden könnten, zu diesem Zwecke sei eine Summe von über einer Million bereits vorhanden. — In Betreff des Königsberg-Thorner und des Thorn-Posen-Gubener Eisenbahn-Projectes hat man sich an die englische Gesellschaft gewendet, welche die Insterburg-Tilsiter Bahn bauen wird; diese Gesellschaft soll den Bau der ganzen Bahn von Königsberg bis Guben übernehmen wollen und zwar ohne jede oder doch nur bei geringer Staatsgarantie. Englische Gelder sind sonst besonders nach Amerika geflossen, jetzt aber wendet man sich bei dem amerikanischen Kriege mehr nach Enropa und besonders nach Preußen. Die Deputation hat sich an die Königl. Direction der Ostbahn gewandt und diese ersucht, Behufs Vermessung der Bahnstrecke einige kundige Feldmesser zu überlassen. Bei der starken Beschäftigung dieser Techniker konnte von der Königl. Direction nur ein Baumeister zu jener Arbeit angewiesen werden.

Braunsberg. In dem bevorstehenden Sommersemester wird bei dem hiesigen Gymnasium durch 6 Monate ein vollständiger Lehr-Kursus in der Stenographie nach dem System von Gabelsberger eintreten. Der Docent der Stenographie, Herr Krieg, wird in wöchentlich einer Stunde (in zwei Abtheilungen) den Unterricht ertheilen.

Königsberg. Das Programm, welches bis jetzt für die in Königsberg tagende 24. deutsche land- und forstwirthschaftliche Versammlung entworfen ist, lautet: Sonntag 23. August Empfang der Gäste. Abends gemeinschaftliches Zusammensein zu geselligen Zwecken. Theater in beiden Häusern. 24. August 10—12 Uhr erste Plenarsitzung im Moskovitersaale, 12 bis 2 Uhr Bildung der Sektionen. 1. Sektion: Acker- und Wiesenbau, 2. Thierzucht, 3. Forstwissenschaft, 4. Naturwissenschaft, Technik. Um 3 Uhr gemeinschaftliches Mittagsessen. 11 Uhr: Eröffnung der Blumen-, Produkten-, Gerätheausstellung. Abends ein vielleicht von Stadt und Land gemeinschaftlich arrangirtes Fest. 25. August: 7—10 Uhr Sitzung der Sektionen, 6—11 Uhr früh wird die Prämiirungs-Commission thätig sein, 11 Uhr Pferdeausstellung, 2 Uhr Mittagsessen, 6 Uhr Preisvertheilung, Theater. 26. August: 6 Uhr Extrazug nach Trakehnen. Besichtigung des Landgestüts. Rundfahrt über die Güter. Rückkehr nach der Stadt. Ueber die Exkursion der Forstwirthe wird ein Näheres noch festgestellt werden. Theater. 27. August: 7—10 Uhr Sitzung der Sektionen, 11—1 Uhr zweite Plenarsitzung. Mittagsessen 1½ Uhr. Um 3 Uhr Arbeiten der Ackergeräthe. Verloosung praktischer und werthvoller Ausstellungsobjecte. Abends Preisvertheilung. Theater. 28. August: 7—10 Uhr Sitzung der Fraktionen, 10—1 Uhr letzte Plenarsitzung, 11 Uhr Ausstellung von Rindvieh, Schaafen, Schweinen, 5 Uhr Preisvertheilung und Verloosung. Theater. 29. August: 6 Uhr Extrazug nach Güldenboden. Fahrt nach dem Oberländischen Kanal und den schiefen Ebenen. Eine zweite Abtheilung unternimmt eine Fahrt nach Elbing, Marienburg, Dirschau, Danzig. — Die Kommission für die Redaktion der Festgabe besteht aus Richter-Schreitlacken, Administrator v. d. Goltz, Generalsekretär Hausburg, Geh.-Rath Schubert und Oberforstmeister v. Dallwitz.

Stadt-Theater.

Nachdem am vorigen Freitag die Vorstellung ausgefallen war, wurden am Sonnabend drei einactige Stücke gegeben: „Eigensinn", von Benedix; „die Mäntel oder der Schneider von Lissabon", nach dem Französischen von Carl Blum und „Schülerschwänke", nach dem Französischen von Angely. Trotz des leichten Genres, dem dieselben angehören, tragen sie nicht nur alle Bedingungen zu einer interessanten Unterhaltung in sich, sondern sind auch mit einer wirklich ergötzlichen Komik ausgestattet, wobei ihr Bau den wohlthuenden Eindruck der Gefälligkeit und Sicherheit macht. — Man erkennt in ihren Verfassern die gewiegten Meister ihres Faches, die dem Darsteller Gelegenheit geben, sich als wirklicher Künstler zu zeigen. Diese Gelegenheit wurde von den Mitwirkenden der Vorstellung am vorigen Sonnabend in erfreulicher Weise ergriffen. Herr Reuter spielte in dem Benedix'schen Stücke den reichen Privatmann Ausdorf mit einer imponirenden characteristischen Feinheit und geistvoll, wie denn auch die Damen Frl. Lüdt, Frau Woisch und Frl. Gerber und die Herren Alberti und Klickermann sämmtlich ihre Rollen mit feinem Schliff gaben. In dem Blum'schen Stück spielte Herr Simon den Schneider Franziskus. Diese Rolle gehörte zu den Hauptleistungen eines der vorzüglichsten Komiker der deutschen Bühne, des ehemaligen Hofschauspielers Rüthling zu Berlin. Die Wirkung, welcher dieser in derselben erzielte, war eine ganz außerordentliche, die

bewies, was ein geistvoller Schauspieler aus einer Rolle zu machen versteht, wenn sie von dem Verfasser mit den gehörigen Fonds ausgestattet ist. Auch Herr Simon zeigte sich in dieser Beziehung als Schneider Franziskus recht wacker. Zugleich wurden die übrigen kleinern Rollen von den Herrn Metz und Alberti und den Damen Frl. Demidoff und Frl. Gerber recht entsprechend gespielt. Ein Gleiches läßt sich von den Mitwirkenden in der Darstellung der Schülerschwänke sagen.

— Das Referat über die gestrige Opern-Vorstellung müssen wir wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer zurücklegen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein Hundebraten.] Der Arbeiter Friedrich Laschkowski zu Langfuhr, 19 Jahre alt, suchte im Februar d. J. Arbeit. Statt ihrer fand er vor der Thür des Schuhmachermeisters Borchert daselbst ein Hündchen. Als er es an sich lockte, folgte es ihm. Doch was sollte er mit dem Thier, das gefüttert sein wollte? Hatte er doch nicht einmal Brod für sich! Sollte es mit ihm hungern, damit er einen Leidensgefährten hätte? Nein, das wollte Laschkowski nicht. — Er hatte nur die Absicht, seinen eigenen Hunger auf eine noble Weise, nämlich durch einen Braten zu stillen, nnd dazu sollte das Hündchen ihm dienen. Als er mit demselben nach Hause kam, wurde es sogleich geschlachtet, Fett und Fell verkauft und das Fleisch zu einem Braten zubereitet. Indessen wollte er aber nicht allein den Leckerbissen verzehren, und lud einige Freunde in aller Stille zum Gastmahl ein. Seine Nachbarn bekamen von demselben durch den Geruch des Bratens Kunde und frugen sich neugierig unter einander, wie der brodlose Arbeiter so plötzlich zu Braten gekommen sei. Als sie wenige Tage darauf erfuhren, daß dem Meister Borchert sein Lieblingshündchen abhanden gekommen, da waren sie bald der Meinung, daß dasselbe das Gastmahl des Laschkowski mit seinem Leben bezahlt haben würde. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß sie sich nicht täuschten. — Laschkowski befand sich heute vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage, dem Schuhmachermeister Borchert in Langfuhr ein Hündchen im Werthe von 2 Thlrn. gestohlen zu haben; er läugnete die That nicht und bat den hohen Gerichtshof nur, Milderungsgründe anzunehmen, weil er so großen Appetit auf Braten und Hunger gehabt hätte; er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Das Königl. Kammergericht hat neuerdings eine für die Kosten in Bagatellsachen sehr wichtige Entscheidung getroffen. Auf die von einem Ausländer erhobene Beschwerde hat dieser Gerichtshof dahin entschieden, daß, da nach §. 8 des Gesetzes vom 12. Mai 1857 in Bagatellsachen der obsiegende Theil eine Erstattung der ihm erwachsenen außergerichtlichen Kosten von dem unterliegenden Gegner nur in so weit fordern könne, als die Führung des Prozesses durch die Parthei gleichfalls zu erstattende außergerichtliche Kosten veranlaßt haben würde, oder wenn die Parthei durch Krankheit, Abwesenheit oder amtliche Dienstverhältnisse an der eigenen Wahrnehmung des Termins behindert gewesen ist, in allen durch Mandat beendigten Bagatellprozeßsachen der Kläger, möge dieser nun ein Inländer oder Ausländer sein — denn wo das Gesetz nicht unterscheide, dürfe auch der Richter keinen Unterschied machen — nicht berechtigt ist, die ihm durch Annahme eines Mandats erwachsenen Kosten von dem Verklagten erstattet zu verlangen, d. h. wenn der Verklagte gegen das Bagatellmandat keinen Widerspruch erhebt, es vielmehr rechtskräftig werden läßt, hat er in keinem Falle, selbst wenn der Kläger nicht am Ort des Gerichts wohnt, Mandatariengebühren zu bezahlen.

Literarisches.

Die „Deutsche Gemeinde-Zeitung", welche früher in Frankfurt a. O. erschien, erscheint seit dem Neujahr unter der Redaction des Herrn Dr. Hermann Stolp zu Berlin (in Commission bei G. Jansen). Das vortrefflich redigirte Blatt ist in seiner ganzen Anlage und Tendenz einzig in seiner Art. Ganz Deutschland hat kein anderes ähnliches aufzuweisen. Es vertritt die Communal-Angelegenheiten in einer eben so freisinnigen wie geistvollen Weise. Wir wünschen dringend, daß es die sämmtlichen Herren Stadt-Verordneten unserer Stadt lesen mögen, denn sie können aus dieser Lectüre manche Belehrung schöpfen.

Den Pädagogen unter unsern Lesern empfehlen wir eine pädagogische Wochenschrift, welche in der kleinen Stadt Zielenzig bei Frankfurt a. O., (im Verlage von A. Koserowski), erscheint. Der Redacteur ist der Lehrer Herr W. Freier bei Sternberg i. N. Die Aufsätze, welche wir in den bisher erschienenen Nummern dieses Wochenblattes gelesen, haben uns lebhaft angesprochen. Sie sind im Sinne und Geist Pestalozzi's geschrieben. Wir können zur Empfehlung des sehr schätzenswerthen Unternehmens, dem wir den glücklichsten Erfolg wünschen, nicht mehr sagen.

Im Verlage von Eduard Kummer in Leipzig ist folgendes empfehlenswerthes Werk erschienen: **Die menschlichen Leidenschaften.** Betrachtungen von Dr. med. H. Klencke. 22 Druckbogen. Ladenpreis 1 Thlr. 15. Sgr.

In diesem Buche übergiebt der bekannte Verfasser den gebildeten Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen eine Reihe von Betrachtungen, als eine anregende Gabe, die sich auf denkende Beobachtungen Anderer und auf Selbstprüfung hinleiten und die Beurtheilung des Menschen, damit aber auch die richtige Würdigung eigener und fremder Stimmungen und Handlungen erleichtern sollen. Der Zweck dieses Buches ist erfüllt, wenn es den Leser zum Nachdenken über sich selbst und damit zum Verlangen erwecken würde, die schlafferen oder gespannteren Saiten des Gemüthlebens in eine der Natur und Gesellschaft entsprechende Harmonie zu bringen, deren Grundton „Frieden" und deren Einklang mit der Außenwelt „Glück" ist. Folgende gedrängte Uebersicht giebt von der Reichhaltigkeit des Buches Zeugniß: Gefühl, Gemüth und Leidenschaft im Allgemeinen. — Neigungen, Begierden und Gelüste im Allgemeinen. — Der thierische Instinkt. — Temperamente und Charaktere. — Trieb zum Vergnügen. — Freude. — Erziehung der Leidenschaften. — Beschäftigung und Langeweile. — Die Organe und die Leidenschaften. — Verlangen und Sehnsucht, Seelenruhe und Geduld. — Die Physiognomie der Leidenschaften. — Liebe und Freundschaft. — Haß und Rache. — Zorn. — Mißgunst, Neid und Zanksucht. — Argwohn und Eifersucht. — Schwatzhaftigkeit und Schmähsucht. — Empfindelei und Mitleid. — Hochmuth, Stolz und Ehrgeiz. — Andächtelei, Heuchelei und Betrug. — Geiz. — Furchtsamkeit und Schreck. — Traurigkeit, Schwermuth und Verzweiflung. — Neugierde. — Einsamkeit. — Wollust, Gefräßigkeit und Trunksucht.

Vermischtes.

*** Alljährlich am Gründonnerstag kommt in Prag eine eigenthümliche Stiftung zur Auszahlung, die Spork'sche Stiftung für Gläubiger. Dieselbe besteht darin, daß die Zinsen eines von diesem Grafen angelegten Kapitals an solche Gläubiger ausgezahlt werden, welche erklären, daß sie gegen diese Quote ihre Schuldner, welche sie wegen irgend einer Schuldforderung in den Schuldenarrest setzen ließen, frei lassen. Die Veranlassung dieser sonderbaren Stiftung war, daß ein Graf Spork wegen Schulden inhaftirt wurde und nach seiner Befreiung, da er die Unannehmlichkeiten eines solchen Logis sattsam durchgekostet haben mochte, ein bestimmtes Kapital dieser Stiftung widmete, dessen Zinsen am Gründonnerstage fällig sind.

*** Die Amme des jüngsten Kindes des Kronprinzen, welche soeben in ihre westphälische Heimath zurückgekehrt ist, weiß nicht genug von der liebevollen Behandlung zu erzählen, welche ihr in Berlin widerfahren. Unter Anderem sei hier folgender Zug erwähnt: Frau Nolting mußte, auf Anordnung der Aerzte, den kleinen Prinzen abgeben und sah ihn, trotz ihrer großen Trauer nicht wieder; sie konnte sofort abreisen, wurde aber durch die schalkhaft lächelnden Hofdamen drei Tage lang aufgehalten, bis ihr am vierten Morgen gesagt wurde: „Nun packen Sie all' ihre Sachen ein, damit Sie heut Nachmittag fortfahren können." Frau N. that's, war beim Packen, da öffnet sich die Thüre und herein tritt ihr — Mann! Die Kronprinzessin hatte befohlen, daß man ihn rasch herkommen lasse, um der Amme den Abschied leichter zu machen. Kurz nachher trat auch der Kronprinz ein, und sprach sehr huldvoll auch mit dem Manne.

*** In London stand in diesen Tagen ein 60jähriges altes Mütterchen vor dem Polizeigericht, angeklagt vorsätzlich in der Wohnung Lord Palmerston's eine Scheibe zerbrochen zu haben. Die Angeklagte führte den königlichen Namen Maria Stuart. Der Kammerdiener des Lords sagte aus, die alte Frau sei zu ihm gekommen, habe gefragt, ob Lord Palmerston im Hause wohne, habe auf die bejahende Antwort einen Stein genommen und damit eine Spiegelscheibe zertrümmert. Aufgefordert sich zu vertheidigen, hielt Maria Stuart eine längere Rede. Sie behauptete darin, sie sei eine Enkelin Karl Stuarts, des eigentlich rechtmäßigen Königs von England. Seit 1829 habe sie die Regierung um Anerkennung ihrer Rechte gebeten, aber vergebens. Einmal habe sie sich an den verstorbenen Minister Graham gewandt und diesem auf seine abschlägige Antwort ebenfalls ein Fenster eingeworfen, wie jetzt Lord Palmerston. Dies habe indeß für sie die Folge gehabt, daß man sie 7 Jahre lang als Verrückte einsperrte, bis endlich eine Commission sie untersuchte und für ganz vernünftig erklärte. Neulich habe sie an Palmerston geschrieben, aber keine Antwort erhalten und darum habe sie dem edlen Lord ein Fenster eingeworfen. Das Gericht setzte die Verkündigung des Urtheils aus.

*** Rothschild in Concurs. In einer kleinen Stadt in Mähren (Kanizsa) macht das Stadtgericht bekannt, daß über das Vermögen der Gebr. Rothschild der Concurs eröffnet sei. Die Firma Rothschild in Wien, Paris, London und Frankfurt dürfte dabei schwerlich betheiligt sein.

*** Frl. Genée wird im Monat Juni mit einer französischen Operetten- und Vaudeville-Gesellschaft unter Direktor Morris nach Petersburg gehen und dort hauptsächlich, eine Art weiblicher Levassor, mit Soloscenen und Chansonetten debütiren. Man hat der Künstlerin für dies Engagement brillante Gagenzugeständnisse gemacht.

*** [Künstler-Jubiläum.] Am 19. Juni d. J. feiert Frau Charlotte Birch-Pfeiffer ihr 50jähriges Künstlerjubiläum. An demselben Tage des Jahres 1813 zeigte der Zettel des Isarthor-Theaters in München das erste Auftreten der 13jährigen Mamsell Charlotte Pfeiffer an, als Thermutis in dem Plötz'schen Drama „Moses Errettung."

Berlin. [Wollbericht.] In den abgelaufenen 14 Tagen hat sich bei großer Verkaufslust seitens der Wollinhaber der Wollabsatz, namentlich durch die Ankunft vieler diesseitiger inländischer Fabrikanten, vermehrt und wohl das Quantum von 6000—7000 Ctr. erreicht; über zwei Drittel davon, und zwar größtentheils preußische, märkische und polnische Tuchwollen, in den Preisen von 68—75 Thlr., gingen an die genannten Fabrikanten über, der Rest an einige vereinsländische Kämmer, die ebenfalls in russischen und mecklenburgischen Wollen recht thätig waren. In den Preisen ist gar keine Veränderung bemerklich gewesen. Zufuhren waren schwach, dessen ungeachtet bleiben die Wollvorräthe hier für die Saison recht bedeutend und hält die Verkaufslust an.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 11. April. Nach den Festtagen schien die in unserm Weizenhandel am vor. Sonnabend bemerkbare Regsamkeit fortdauern zu wollen, schon am Miitwoch aber war es damit zu Ende, und obwohl gestern wieder 300 Lasten gekauft wurden, ist heute der Markt gegen Schluß der v. W. um 1 Sgr. pro Scheffel niedriger anzunehmen. Nur feine Gattungen bleiben sehr begehrt und im Werth ohne Schwankungen. Der ganze Umsatz betrug etwa 800 Lasten, die fast durchgängig schwimmend auf Connoissement gemacht wurden. Aktiv sind und bleiben beinahe ohne Ausnahme nur die in ausgedehnten Geschäften sich bewegenden Großhäuser. Hochbunter so wie glasiger 133. 35pfd. Weizen pro Scheffel 90 bis 94 Sgr.; hellbunter 132. 33pfd. 87. 88 Sgr.; gutbunter bei 129. 31pfd. 82. 85 Sgr., bei 125. 28pfd. 75 bis 81 Sgr.; ordinairer 121. 24pfd. 65 bis 70. 72 Sgr. — Auch der Umsatz von 750 Lasten Roggen wurde meistens auf Connoissement und ebenfalls wohl nicht ganz auf Höhe der v. W. gemacht. 118. 20pfd. 49 bis $50\frac{1}{2}$ Sgr., 122. 23pfd. 51. $51\frac{1}{2}$ Sgr., 124. 26pfd. 52. 53 Sgr., Alles auf 125pfd. — Auch Gerste war noch einige Frage zum Export bemerkbar, sie scheint aber nicht nachhaltig und die Käufer wollen den Preis drücken. Jetzt wird große 110. 116pfd. Gerste verlangt und es wurde 40 bis 44 Sgr. gemacht. Kleine 105. 108pfd. 35 bis 37 Sgr., 109. 111pfd. 38 bis 40 Sgr. — Hafer ohne Belang 22 bis 26 Sgr. — In Erbsen für diesesmal geringes Geschäft auf 47 bis 50 Sgr. — In Spiritus 300 Tonnen auf $14\frac{1}{3}$ Thlr. pro 8000. — Witterung zum Theil schön, immer aber mit kalten Nächten. Morgens früh 2° +.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 11. April:

L. Reetz, Hermann, v. Lübeck, m. Ballast.

Gesegelt:

Schultz, Heinrich Rodbertus, n. Liverpool; Stephensen, Anna Maria, n. Lowestoff; u. Leng, Acorn, n. England, m. Holz. Dekker, Stad Genemaiden, n. Zwolle; Gull, Lyna, n. Bergen; Siewers, Otto, n. Norwegen; Diersma; Catharina, n. Leer; Heerma, Louwiena, n. Oldenburg, Svendberg, tvende Brödre, n. Norwegen; Scholtema. Remelia Johanna, n. Amsterdam; u. J. Forth, Dampfs, Irwell, n. Hull, m. Getreide.

Angekommen am 12. April:

Plambeck, Gustav, v. Newcastle, m. Kohlen. Voss, Activ, v. Rostock, m. Ballast.

Gesegelt:

Jensen, Triton; u. Fretwurst, Niclot, n. Lowestoff; Strüfing, Antoinette Elisabeth, n. Schidam; Kräft, Ernst, n. England; Holm, Expetance, n. Malaga; Schacht, Speculation, n. Holland; Niemann, Herodes, n. Grangemouth; C. Stolp, für Ewert, Mercur, n. Newcastle; Klicker, Maria; Behn, der Friede, n. Copenhagen; Siedler, Danzig, n. Hull; Mulach für Rümcke, Emilie Friederike, n. Sunderland, m. Holz. Dahm, Franz, n. Schidam; Olansen, Emilie, n. Gothenburg; Giezen, Burgemeester von Setten, n. Zwolle; C. White, Dampfs. Secret, n. Rotterdam, m. Getreide.

Angekommen am 13. April:

Topp, Dampfs. Colberg, v. Stettin, mit Gütern. Adamson, Cypress, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:

O. Hauge, Skulda, n. Rotterdam; Thomassen, Mandal, n. Norwegen, m. Getreide. J. F. Dalitz, Victoria, n. Tyne Dock; u. C. Bradhering, Everdina, n. Grimsby, m. Holz. Wind: OSO.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

April.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
12	12	339,29	+ 8,0	NO. mäßig, leicht bezogen.
13	8	338,80	8,8	Südl. do. hell und schön
	12	338,32	14,0	SSO. frisch durchvrochen.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. April:

Weizen, 180 Last, 132, 133pfd. fl. 510; 130. 31pfd. fl. 504; 128pfd. fl. 492; 126. 27pfd. fl. 475; 126pfd. fl. 480, 485; 123pfd. fl. 456; 127. 28pfd. blauspitz. fl. 430 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 150 Last, 121. 22, 122pfd. fl. 312; 120, 121pfd. fl. 306; 125pfd. fl. 318 pr. 125pfd.

Gerste große 75pfd. 18lth. fl. 260.

Erbsen weiße fl. 291, 300, 303.

Course zu Danzig am 13. April.

		Brief.	Geld.	Gem.
London 3 M.	tlr.	6.21	—	$20\frac{7}{8}$
Amsterdam 2 M.		$142\frac{1}{2}$	—	$142\frac{3}{8}$
Warschau 8 T.		91	—	—
Staatsschuldscheine		90	—	—
Westpr. Pf.-Br. $4\frac{1}{2}$ %		103	—	—
Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ %		102	—	102
do. 5 %		107	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 13. April.

Lowestoff 15 s. pr. Load □-Sleepers. Ost-Schottland 20 s. pr. Tonne Knochen. Paimboeuf 54 Frcs. u. 15 % pr. Last Holz. Maaß fl. 21 pr. Last Roggen. Stockholm 5 Thlr. Hbg. Bco. pr. Hbg. Lasten Roggen. Ost-Jüttland 12 ß. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

General-Major und Inspecteur v. Jacobi a. Berlin. Prem.-Lieut. im III. Garde-Rgt. z. F. v. Berg a. Danzig. Director der Warschauer Dampfschiffahrt-Gesellschaft von Krolikowski a. Warschau. Banquier Lichtenstein aus Altona. Schiffscapt Blume a. Hamburg. Kaufl. Stern a. Königsberg, Hornmann a. Pforzheim, Müller aus Giessen u. Cohn a. Thorn.

Hotel de Berlin:

Hütten-Direktor Schindler a. Wittenberg. Rentier Wegner a. Bromberg. Zimmermstr. Köster a. Bremen. Kaufl. Rohrweg a. Bremen, Mittler a. Berlin, Herzog a. Pr. Stargardt u. Harms a. Elbing.

Walter's Hotel:

Rentier Konopacki n. Sohn und Zimmermstr. Müller a. Elbing. Fabrikant Kuhler a. Remscheid. Kreis-Kassen-Rendant Hinterlach a. Berent. Dr. phil. Arndt a. Berlin. Kaufl. Dyck a. Pr. Stargardt, Haymann a. Creutznach, Jantzen a. Neuenburg, u. Viereck a. Berent. Gutsbes. Schulz a. Heinen. Oekonom Hasse a. Langfelde.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Rochow a. Koschlau u. Bieler aus Januschkau. Gutsbes. Fichtner a. Sanden. Hotelbes. Sprenger n. Fam. a. Rosenberg. Lieut. im I. Garde-Rgmt. v. Besser a. Danzig. Graf. v. Kerstenbrock aus Potsdam. Dr. med. Lessner a. Berlin. Fabrik-Direct. Zimmermann a. Glauchau. Kaufl. Heine a. Dresden, Mertens a. Suhl, Oettel a. Sangershausen, Meissner a. Chemnitz u. Milin a. Iserlohn.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Kordes a. Thorn, Schäfer a. Berlin, Utegen a. Gollnau u. Leszinski a. Conitz. Gutsbesitzer Hartmann a. Schönwiese.

Hotel de Thorn:

Rentier Pollmann a. Mewe. Gutsbes. Misack aus Alicen, Rhode a. Siebeckin, Geisler n. Tochter a. Warschau, Muntau a. Pr. Holland u. Schmidt a. Glogau. Stud. Muntau u. Gouvernante Gronwald und Därfling aus Pr. Holland. Oekonom Ziehm u. Zeronie a. Mielenz. Kaufm. Hoppe und Commis Ranke a. Marienburg. Maria Müller a. Pesth.

Deutsches Haus:

Gutspächter Hüsenett a. Jaseldorf. Frau Gutsbes. Tourbié nebst Fräul. Tochter a. Strzepcz. Gutsbesitzer Döbling n. Fam. a Schöneiche. Landwirth Ziegler aus Daber. Kassen-Rendant Wolter a. Königsberg. Kunstreiter Neumann a. Posen. Die Kaufl. Hirschfeldt aus Dt. Crone, Adler a. Bromberg und Stern n. Fam. aus Bütow. Inspector Dietrich a. Altfelde. Administrator Schwarz a. Montau. Chemiker Brandt a. Memel. Agent Bertbold a. Halle a. S. Particulier Dentler a. Stolp. Polizei-Anwalt Schröder a. Frankfurt a. O. Cand. theol. Littmann a. Bromberg.

Bujack's Hotel:

Lehrer Abs a. Elbing. Kaufm. Pflatow a. Berlin.

Heute Mittags 11½ Uhr starb unser jüngster Sohn

Paul Gotthilf,

3 Jahre alt, an der Bräune. Um stille Theilnahme bitten

Danzig, den 13. April 1863.

H. Rotzoll und Frau.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 14. April. (Abonnement suspendu.) **Benefiz** für Fräul. **Pittner. Marie,** oder: **Die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Acten von Donizetti. Nach der Oper: **Große Arie und Duett** aus Linda von Chamounix, vorgetragen von Fräulein Pittner und Herrn Louis Fischer.

Mittwoch, den 15. April. (6. Abonnement No. 17.) **Undine.** Romantisch-komische Oper in 4 Acten von Lortzing.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 18. April 1863,
im Saale des Schützenhauses:

Humoristisch-musikalische Soirée

des Komikers **Julius Simon,** Mitglied des Stadttheaters, unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fräul. Gerber, Fräul. Hofrichter und Fräulein Hülgerth, so wie der Herren Bantelmann, Bittler, Louis Fischer, R. Fischer, Funk, Höfel, Kurz, Ludwig, Richter und Concertmeister Schmidt.

Die Leitung des musikalischen Theils hat Herr Mecklenburg freundlichst übernommen.

Pensions-Quittungen,

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Edwin Groening.

Dienstag, den **14.** April, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Gewerbehauses:

Erste Soirée

des Mimikers und Physiognomen

Ernst Schulz.

Entree **15** Sgr. Billets à **12½** Sgr. sind vorher in den Buchhandlungen der Herren **Weber, Saunier** und **Anhuth** zu haben. — Einlaß 7 Uhr.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von **Th. Anhuth,**
Langenmarkt 10.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten ꝛc.,

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler in **Danzig,** Jopengasse 19.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10, ist eingetroffen:

Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke.

Herausgegeben von **Otto Ruppius.** No. 1.

Preis: Neun Pfennige.

Inhalt: Zur Einführung. — **Heimchen,** Roman von **Otto Ruppius.** I. Dämmerstunde von Th. Schuckhart. Aus der Zeit. — Auch eine sociale Frage. Literarische Umschau. Theater und Musik. — Polen und seine Kämpfe I. Die Lichtflamme, von Johannes Gädicke. Lose Blätter.

Abonnements: monatlich 3 Sgr., vierteljährlich 9 Sgr. Jede Nummer ist einzeln käuflich.

Nach **St. Petersburg** (Stadt) ladet am Dampfschiffbollwerk und wird bei **erst offenem Wasser** expedirt.

A. I. Dampfer „Archimedes", Capt. Wendtlandt.

Neue Dampfcompagnie in Stettin.

Meine **Universal-Glanz-Wichse,** welche sich als die Vorzüglichste unter Allen bewährt und als solche auch viele Anerkennung findet, wird in Blechbüchsen à 7½, 4, 1½ und 1 Sgr. in nachfolgenden Handlungen Danzig's zur gütigen Beachtung bestens empfohlen:

Grubeck, am Hohenthor.
Fehurich, am Hohenthor.
Börendt, vorm. Mampe, Vorstädt. Graben.
Quiramp, Vorstädt. Graben.
Fast, Langenmarkt.
Gossing, Heilige Geistgasse.
Poll, am Johannisthor.
Arnhold, Langebrücke.
Klawitter, im Kardinalspeicher.
Petter, Langgarten.
Mierau, Fischmarkt.
Gratzki, am Bahnhof.

J. E. Thurau in Guteherberge.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Antheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.

Stettin. G. A. Kaselow.

Lotterie-Loose, auch 1/8-Loose, sind noch sehr billig zu haben bei

M. Schereck in Berlin, Königsgraben 9.

Frisches weißes **Kleesaat,** vorzüglicher Güte, verkaufen billigst

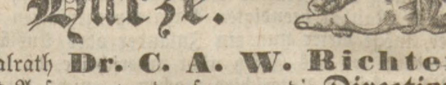
C. & R. Schulz,
Hundegasse No. 70.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm No. 13.

Ein bestkonstruirter lederner Rückenhalter, um bei Kindern, bei welchen Anlagen zum Schiefwerden, oder zur hohen Schulter, oder zum gebückten Gehen sichtbar werden, Hilfe zu leisten, ist zu verkaufen

Portechaisengasse No. 5.

Alexisbad im Harze.



Die Wasserheilanstalt unter der Direction des Medicinalrath **Dr. C. A. W. Richter** beginnt die Frühlings-Saison am 10. April. Anmeldungen und Anfragen werden ferner an die **Direction des Bades,** oder an den **Dr. med. Richter** gerichtet.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes bin ich Willens, die in den Jahren 1857, 1858 und 1859 von mir persönlich an Ort und Stelle eingekauften **Rheinweine** und **Pfälzweine,** desgleichen meine sämmtlichen Vorräthe an andern Weinen, sowie Champagner, **bei Abnahme von Dutzend Flaschen** zum **Selbstkostenpreise** abzulassen. Zum Probiren dieser Weine lade ich hiermit ergebenst ein: täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Joseph Schmelzer,
Hotelbesitzer, **Holzgasse 26.**

Bahnhof Danzig.

Abgang:

Zeit	Zug
5 U. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.
9 U. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Eydtkuhnen.
2 U. 54 M. Nachm.	Lokalzug nach Gumbinnen.
5 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.
8 U. 26 M. Abds.	Personenzug nach Eydtkuhnen.

Ankunft:

Zeit	Zug
8 U. 16 M. Morgs.	Personenzug von Eydtkuhnen.
11 U. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
2 U. 10 M. Nachm.	Lokalzug von Gumbinnen.
7 U. 18 M. Abds.	Schnellzug von Eydtkuhnen.
11 U. 58 M. Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:

Nach	Post
Berent	Personenpost 1 Uhr früh.
do.	Personenpost 12 Uhr Mittags.
Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.
Stolp p. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morgens.
Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.
do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.
Neustadt	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.
Stutthof	Kariolpost 1½ Uhr Nachm.
Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.
Neufahrwasser	p. Dampfboot 7 U. fr., 5 U. Nm.
do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.
Ohra	Kariolpost 7 Uhr früh.
do.	p. Journaliere 1 u. 5 U. Nachm.

Ankunft:

Von	Post
Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
do.	Personenpost 4 Uhr früh.
Carthaus	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
Stolp p. Carthaus	Personenpost 10 U. 30 M. Vm.
Cöslin	Schnellpost 6 Uhr Abends.
do.	Personenpost 11 U. 55 M. Vm.
Neustadt	Lokal-Personenp. 2 U. 25 M. früh.
Stutthof	Kariolpost 11 U. 20 M. Vorm.
Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.
Neufahrwasser	p. Dampfboot 9 U. Vm., 7 U. Abds.
do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.
Ohra	Kariolpost 8 Uhr früh.
do.	p. Journaliere 1 Uhr Nachm.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.